

Außer den beiden genannten Fichtenwespen fing ich im Neuenheuser Gebiet eine ganze Reihe weiterer Blattwespen, die Herr Dr. Enslin gütigst determinierte: *Arge coerulescens* Geoffr., *Arge pagana* Panz., *Nematus fuscipennis* Lep., *Monophadnus pallescens* Gmel., *Strongylogaster lineata* Christ., *Pachyprotasis rapae* L., *Tenthredopsis Fricsei* Knw., *Tenthredo olivacea* Kl., *Tenthredo colon* Kl., *Cephus pygmaeus* L., *Cephus pallipes* Kl., *Pachynematus clitellatus* Lep., *Selandria stramineipes* Kl., *Dolerus uliginosus* Kl., *D. picipes* Kl., *D. nigratus* Müll., *D. niger* L., *Tenthredopsis inornata* Cam., *Tenthredo livida dubia* Ström, *Tenthredo mesomelas* L. —

An charakteristischen Erscheinungen der Gegend von Neuenheerse möchte ich weiter noch folgende Tiere anführen, zum größten Teil von den Herren C. Schirmer und L. Benick (Col.) determiniert. Von Hummeln war hauptsächlich *Bombus agrorum* L. vertreten, weniger häufig zeigten die *B. terrestris sporadicus* Nyl. und *lucorum* L., *B. hortorum* L., *B. pratorum citrinus* Sch. und *borealis* A.; in auffälliger Anzahl waren vorhanden *Rhaphidia notata* F. und *Chrysopa perla* L., sowie *Panorpa germanica* L.; stark umschwärmt wurde man von Bremsen, am meisten von *Tabanus micans* Mg., seltener stellte sich *T. montanus* Mg. ein, und nur vereinzelt *T. tropicus* Mg.; auf den Kahlschlagflächen flogen in großer Anzahl *Volucella bombylans* L., *Laphria flava* L., *L. gilva* L., *Asilus trigonus* Mg., *A. cyanurus* Lw., *Coenomyia ferruginea* Scop., *Criorhina berberina* Fbr.; schließlich die häufigsten Coleopteren, die ich nebenbei fing: in nie gesehenen Mengen *Cicindela campestris*, seltener *C. silvatica*, *Anthaxia quadripunctata*, *Saperda populnea*, *Bembidion lampros*, *B. rupestre*, *B. nitidulum*, *Dyschirius globosus*, *Omalium rivulare*, *O. caesum apicicorne*, *Tachyporus obtusus*, *Bryocharis formosa*, *Bolitochara lunulata*, *Philonthus albipes*, *Stenus fossulatus*, *St. similis*, *Atheta gagatina*, *Polydrosus atomarius*, in Masse *Oxytelus sculpturatus*, letztere trieb sich überall umher (wie sein südlicher Verwandter *O. inustus* auf den Viehweiden in Sardinien, mir besonders aus der Gegend von Oristano im Gedächtnis).

Hexapodologische Notizen.

(IV; 52—68).

Von

Dr. Anton Krausse.

52. Hym. (Ichn.) — Pärchen von Ichneumoniden in copula hat man nur sehr selten zu beobachten Gelegenheit. Bei einer Exkursion ins Eggegebirge zur Beobachtung der Fichtenspinstwespe *Lyda hypotrophica* Htg. fand ich auch deren Feinde, *Xenos-*

chesis fulvipes Grav., (sowie *Homaspis subalpina* Schm., *Prosmerus subalpina* Schm., *Prosmerus rufinus* Grav.), und zwar in enormen Mengen. Indes in nur einem Falle konnte ich die Pärchen in copula beobachten, und zwar von der erstgenannten Art, *Xenoschesis fulvipes* Grav. Am 9. Juni, bei Neuenheerse (Westfalen), 7½ h. p. m., fand ich dieses Pärchen, das Weibchen an einem Zweige angeklammert, das Männchen mit ihm fest verbunden, so daß ich beide später verbunden in Alkohol bringen konnte; zugleich waren noch etwa 10 bis 12 weitere Männchen, eine Traube bildend, an diesem Pärchen angeklammert und machten Copulationsbewegungen nach allen Richtungen, flogen aber immer nach kurzer Zeit wieder fort, dafür kamen immer wieder neue Männchen, dieses Spiel fortsetzend. Diesen sich immer erneuernden Klumpen beobachtete ich so mehr als eine Viertelstunde.

53. Col. — 1846 wurde die Coleopterengattung *Microlestes* von Schmidt-Goebel aufgestellt; Faun. Col. Birman. 1846, p. 42. 1847 benannte Plieninger eine fossile Säugetiergattung *Microlestes*; Jahresh. Ver. Vaterl. Naturk. Württ. III, 2, 1847, p. 164 (Vide Trouessart, Catal. Mamm., Suppl. 1904, p. 866). *Microlestes* Plieninger 1847 muß demnach durch einen anderen Namen ersetzt werden, ich schlage **Plieningeria** n. n. vor.

54. Hym. — In der „Zeitschr. f. Forst- u. Jagdwesen“, Januarheft 1917, hatte ich eine neue Schlupfwespe beschrieben, *Wolffiella ruforum* n. g. n. sp.; irreführt durch Literaturangaben wurden die von diesem Parasiten besetzten Eier als solche von *Lophyrus rufus* angesehen. Herr Forstassessor Dr. Scheidter war so gütig, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um Eiablagen von *Lophyrus rufus* handelt, sondern jedenfalls um solche von *L. pini*; die erstgenannte Wespe legt die Eier in die Nadeln ohne jene Sägemehlschwaumverkittung, während *L. pini* (und *L. similis*) dieses tun.

55. Lep. — Über die Raupen der *Dasychira pudibunda* L., die 1917 stark auftraten, wird u. a. in einer Sitzung des Berliner Entomologen-Bundes, Internat. Entomol. Zeitschr., N. 25, 9. März 1918, berichtet: „Auch Herr Leutnant Zurth fand Pudibunda-Raupen in ungeheurer Anzahl bei Neu-Glopsow am Stechlinsee. Mitgenommene Raupen gingen fast alle an Flacherie zugrunde.“ Auch bei Eberswalde trat *Dasychira* in Massen auf (Näheres in zwei im Druck befindlichen Aufsätzen in der „Zeitschrift für Forst- u. Jagdwesen“), die Raupen gingen fast alle zugrunde. Es handelt sich indes nicht um „Flacherie“, sondern um eine Polyederkrankheit. Die Flacherie oder Schlauffsucht wird durch einen Bacillus verursacht, während die Polyederkrankheiten nach Prowazek und M. Wolff durch Chlamydozoen verursacht werden. Beide Krankheiten haben nichts miteinander zu tun. Die Bezeichnung „Flacherie“ darf nicht bei den Krankheiten angewendet werden, bei denen die bekannten Polyeder auftreten,

wie a. e. bei der „Wipfelkrankheit“ der Nonne und bei der *Dasychira* im vorliegenden Falle; am besten ist hierfür die Bezeichnung „Polyederkrankheit“, die von Br. Wahl eingeführt wurde.

56. **Hym., Ichn.** — Am 21. Januar hatte ich eine Anzahl mit Ichneumonidenlarven besetzte Kiefernspannerpuppen ausgesondert. Vier Exemplare stellte ich in einer Petrischale in die Nähe des tagsüber geheizten Ofens, etwa 1 m davon entfernt. Am 4. Februar schlüpften 3 Wespen — *Barichneumon nigritarius* Grav. —, die eine war als Puppe innerhalb der Spannerpuppe vertracknet. Die Verwandlung von der Larve zur Imago dauerte in diesem Falle also 14 Tage. — Einige gesunde Kiefernspannerpuppen, die ich zu den munteren Wespen tat, wurden eifrig „beillert“. Die Wespen waren nach vier Tagen tot.

57. **Col.** — In der Wiener Entomolog. Zeitung, XXX. Jahrg., Heft II u. III (20. März 1911) beschreibt E. Reitter *Coluocera punctata* nov. subsp. *sardoa*; hier muß es heißen: Halsschild „kaum doppelt so breit (nicht lang!) als über den Vorderwinkeln lang“. Das hier genannte Dörfchen heißt Asuni (die nächste Poststation ist Senis an der Poststraße Oristano—Laceni).

58. **Techn.** — Petrischalen mit Drahtgazezylindern als Insektenzuchtgläser. Zur Aufzucht der kleinsten Insekten sind die Petrischalen sehr geeignet. Für größere Tiere ist der Luftabschluß indes zu dicht. Ich habe mir deshalb genau in die Schalen passende Zylinder aus feiner Drahtgaze herstellen lassen. Man erhält so ein vorzügliches Aufzuchtgefäß, Boden und Deckel stellen die Glasschalen dar, die Seitenwände der Drahtgazezylinder, der mehr oder weniger hoch sein kann. Infolge der guten Durchlüftung wird das Verschimmeln von Pflanzenteilen etc. vermieden; das aus drei Teilen bestehende Zuchtgefäß kann leicht auseinandergenommen und gut gereinigt werden.

59. **Hym. (Ichn.)** — Über die Lebensdauer, über das Verhalten hinsichtlich Nahrungsaufnahme weiß man von Ichneumonidenimagines noch recht wenig. Über *Anomalon circumflexum* L. kann ich in dieser Beziehung mitteilen, daß wir an den Fenstern unseres Laboratoriums drei Individuen, Männchen und Weibchen, von Ende April bis Anfang Juli beobachten konnten; also mindestens zwei Monate kann diese Art ohne Nahrung ausdauern. Die Bewegungen dieser Tiere sind sehr charakteristisch, die Stellungen, die sie an den Fensterscheiben einnahmen, oft recht wunderliche.

60. **Techn.** — In den „Hexapod. Not.“ I, 12 hatte ich einen von mir konstruierten Gesiebeausleseapparat beschrieben. Im IV. Band (Heft 1; Juli 1917) der „Zeitschr. f. angewandte Entomologie“ beschreibt Tullgren „einen sehr einfachen Ausleseapparat für terricole Tierformen“ und meint, mein Apparat wie der von Berlese angegebene, könnte „an und für sich ganz vortrefflich

sein“, schienen ihm aber „verhältnismäßig teuer zu sein“ und auch in anderen Hinsichten nicht ideal. Tullgren beschreibt nun seinen Apparat, „den fast jedermann sich selbst und mit kleinen Kosten anfertigen“ könne. Er ersetzt den Warmwasserbehälter durch eine elektrische Lampe. Dabei vergißt er bloß, daß nicht jeder eine elektrische Lampe hat, vor allem nicht auf Reisen, im Freien. Sein Apparat funktioniert also nur im Laboratorium. Mir indes kam es gerade darauf an, auch auf Reisen mit dem Ausleseapparat arbeiten zu können bei Benutzung von Spiritus usw. als Heizmaterial.

61. Hym. (Chalast.) — Bei Iudeich-Nitsche, Lehrb. d. mittteleurop. Forstinsectenkunde, Bd. I, p. 657 (1895), heißt es von *Cephaleia abietis* L. (= *Lyda hypotrophica* Hartig): „ihre Larven „lassen sich zu Boden fallen und gehen 10—25 cm tief in die Boden-decke“; in der 4. Aufl. von Heß-Beck, Der Forstschutz, 1914, Bd. I, p. 348, heißt es: „In der zweiten Hälfte des August bis Ende September beziehen die Raupen ihr Winterlager im Erdboden, nicht in der Streu- und Moosdecke. Hier liegen sie meist 5—15 cm unterhalb der Oberfläche, manchmal auch tiefer (bis 30 cm) . . .“ Bei Besichtigung des Fraßes dieser Wespe im Eggegebirge (Neuenheerse) vom 1.—5. Oktober 1917 konnte ich feststellen, daß diese Angaben nicht immer zutreffen. Hier in Westfalen fand ich — zu der angegebenen Zeit — zahlreiche Larven in einer Tiefe von nur 1—4 cm von der Oberfläche, in der Nadeldecke, so gleich in der Nähe des Bahnhofes Neuenheerse. An einer anderen Stelle fand ich sie 3—7 cm tief im mineralischen Boden, auf dem eine Nadeldecke von ca. 3 cm lag; manche lagen auch ca. 19 cm tief im winterlichen Boden, auf dem die Nadeln ca. 3 cm hoch lagen. Viele fand ich nicht weit hiervon in der Nadeldecke in einer Tiefe von 1—7 cm.

62. Aphan. — In einem Flugblatt von N. Charles Rothschild „Anleitung zum Sammeln von Flöhen“ heißt es: „Sobald der Wirt kalt ist, verlassen ihn die Flöhe.“ Daß das indes nicht immer zutrifft, zeigt folgende Beobachtung. Am 1. Februar brachte bei einem Waldspaziergang mein Hund meiner Frau ein totes, gefrorenes Eichhörnchen, nachdem er es eine Weile hin und her gezerzt hatte. Es wurde mit nach Hause gebracht. Hier lag es von mittags bis abends im geheizten Zimmer auf meinem Schreibtisch. Dann wurde es in ein ungeheiztes Zimmer gelegt, wo es bis zum 3. Februar nachmittags liegen blieb. Alsdann nahm ich es in der Tasche mit über die Straße, um es Kindern, die darum gebeten, zu zeigen. Sie behielten es bis zum 4. Februar nachmittags, während welcher Zeit es teils im warmen Zimmer betrachtet wurde, teils in einem nicht geheizten Zimmer lag. Darauf nahm ich es wieder in der Tasche mit nach Hause. Hier lag es bis zum 5. Februar mittags im warmen Zimmer, wo sich der Hund eine Weile mittags damit beschäftigte. Da er es — trotz der fleisch-

losen Zeit — nicht fressen wollte, war ich dabei es fortzuwerfen, damit es eventuell die Krähen fressen sollten. Meine Frau meinte indes, der Hund würde es jedenfalls fressen, wenn es gekocht würde. Sie machte sich deshalb die Mühe, das Eichhörnchen ab-zuziehen. Nach einiger Zeit brachte sie mir zu meinem Erstaunen zwei Flöhe, die munter in dem Glasröhrchen herumliefen. Beim Abbalgen hatte sie dieselben auf dem Eichhörnchen gefunden.

Man könnte vielleicht meinen, die Flöhe seien — es herrschte zu dieser Zeit starke Kälte — erstarrt gewesen und durch die Wärme wieder munter geworden. Dann müßten sie jedenfalls aber schon am 1. Februar, wo das Eichhörnchen einen halben Tag im geheizten Zimmer lag, munter geworden sein. Und es bleibt immer noch die Tatsache bestehen, daß die Flöhe sich vom 1. bis 5. Februar auf dem Eichhörnchen aufhielten, obschon es aufgetaut und dann wieder gefroren war, da es teils im geheizten Zimmer, teils im ungeheizten (am gefrorenen Fenster) aufbewahrt wurde in dieser Zeit.

Die noch unbestimmte Flohart befindet sich in der Sammlung des Herrn Prof. M. Wolff (Eberswalde).

63. **Aphan.** — Ein merkwürdiges Rezept gegen Flöhe, das er sich von den Sizilianern hat erzählen lassen, teilt T. F. M. Richter mit in seinen „Reisen zu Wasser und zu Lande in den Jahren 1805—1817; Band 7: Beschreibung der Stadt Messina und Schilderung ihrer Einwohner; dritte verbesserte und wohlfeile Taschenausgabe, Dresden u. Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung, 1831“; es lautet (l. c. p. 137): „So oft jemand Melonen ißt, werden die Schalen unter die Betten geworfen, und man findet sie am nächsten Morgen mit Flöhen bedeckt, die an dem Saft dieser Frucht, wonach sie sehr begierig sind, sich zu Tode gefressen haben; das gewöhnlichste Mittel der Sizilier, sich von jenen Peinigern zu befreien!“

64. **Hym. (Form.)** — Im XI. Teile seiner „Beiträge zur Monographie der Formiciden des paläarktischen Faunengebietes“, Deutsche Entomologische Zeitschrift, Heft VI, 1912, hatte Herr Prof. Emery von mir bei Asuni (Sardinien) entdeckte schwarzköpfige Individuen von *Cremastogaster scutellaris* Ol. als *Aber. nigra* beschrieben. Wie ich jetzt feststellen konnte, waren derartige schwarzköpfige Arbeiter schon Gustav L. Mayr — Die europäischen Formiciden, Wien 1861 — bekannt, l. c. pag. 74 sagt er von den Arbeitern: „Kopf rot, selten schwarz...“

65. **Hym. (Ap.)** — Zu der Liste Eberswalder Hummeln (Arch. f. Nat., 1915) kann ich jetzt noch hinzufügen:

16. *Bombus terrestris lucorum* F.

17. *Bombus confusus* Sch.

18. *Bombus silvarum* L. —

Bombus jonellus K. fing ich am 2. April.

66. **Dipt., Phor.** — Am 10. Juni 1917 machte Herr Prof. Max Wolff eine Beobachtung in seinem Garten, die ich hier mitteilen möchte. Er berichtete mir: Eine kleine schwarze Fliege wurde in Massen, hurtig hin und her laufend, auf dem Wege (Sand) gefunden, und zwar an einer Stelle, wo verdorbenes Fleisch vergraben war. Ameisen machten Jagd auf diese Fliegen und erbeuteten sie trotz ihres geschickten Laufes sehr oft. Die Ameise war unsere gewöhnliche *Lasius niger*. Die Fliege, eine Phoride, bestimmte gütig Herr Prof. Stein als *Cornicera atra* Meigen. Sie wurde von Bouché, nach Meigen, im Larvenstadium in faulenden Rettichen gefunden. Hier scheint sie durch das vergrabene Fleisch angelockt worden zu sein. — Am 21. Juni hatte sich dieselbe Fliegenart nach einem Pilze, der auf meinem Tische lag, hingezogen.

67. **Lep.** — Blaschke — Die Raupen Europas mit ihren Futterpflanzen; Annaberg im Erzgebirge, 1914 — sagt über die Verwandlung der Raupe von *Deilephila euphorbiae*: „An der Erde in einem grobmaschigen Gewebe.“ Daß das indes nicht immer zutrifft, ist allgemein bekannt. Die Raupen verpuppen sich auch sehr oft ohne irgendwelches Gespinst, auch wenn man ihnen Blätter, Erde und dergl. gibt. Von drei Raupen, die ich Mitte Juni 1917 eintrug, verpuppte sich eine mit Gespinst, die beiden anderen, die wenige Zentimeter davon entfernt in demselben Zuchtkasten lagen, hatten sich ohne irgendwelches Gespinst verpuppt. Steckt man erwachsene Raupen in einen Kasten ohne Erde, ohne Pflanzenteile etc., so verpuppen sie sich gleichwohl tadellos, wie ich mich aus meiner Knabenzeit gut erinnere. Die drei, Mitte Juni eingetragenen Raupen schlüpfen Mitte Juli als tadellose Falter. Die Raupen fertigen nur sehr wenig Gespinst an.

68. **Lep.** — Die Variabilität des Kiefernspinners, *Dendrolimus pini* L., ist eine beträchtliche; in der Bearbeitung dieses Genus durch Dr. Grünberg „im Seitz“ sind nur wenige Formen beschrieben und abgebildet. Die Variabilität ist so groß, daß unsere benennungsfreudigen Lepidopterologen von dieser Art zurückgeschreckt zu sein scheinen, man wird hier auch kaum jemals alle Varietäten benennen, viel wichtiger wird es sein, zahlreiche Tiere abzubilden, damit sich der, der nur wenige Individuen in natura zu Gesicht bekommt, kein falsches Bild von der „Art“ macht; doch werden auch hier die Lepidopterologen mit der Zeit noch manche charakteristische Form benennen, was immerhin dem Zoologen sofort andeuten wird, daß wir es hier mit einer sehr variablen Art zu tun haben. Von einer Reihe aus Puppen von Schwerin a. W. in Posen gezogener Tiere sind einige bemerkenswert, die sich leicht mit Worten beschreiben lassen. Ganz auffällig sind Exemplare, die Erythrismus zeigen; eine rotbraune Form mit erloschenen Zeichnungen der Vorderflügel hat Rebel als *unicolor-brunnea* bezeichnet, mir liegen Exemplare vor, die ganz rotbraun sind, aber bei denen

diese Zeichnungen – in dunklerem rotbraunem Tone – stark ausgebildet sind: var. nov. *Ecksteini* m.; häufig ist eine Varietät, bei der Wurzelfeld, Mittelfeld und Binde rotbraun sind, das Saumfeld aber grau: var. nov. *Wolffi* m.; eine weitere Form ist der letztgenannten sehr ähnlich, aber bei ihr ist ein ca. 2–3 mm breiter grauer Streifen am Vorderrande des Vorderflügels vorhanden: var. nov. *Strandi* m.

Die Nahrungspflanzen der heimischen Coleophora - Arten.

Von

Fachlehrer **K. Mitterberger**, Steyr, Oböst.

Nächst dem Genus *Gelechia* bilden die *Coleophora*-Arten die größte und umfangreichste Gattung der Tineiden. Bei der außerordentlich großen Zahl der bis jetzt bekannten Arten und den zumeist sehr geringfügigen determinatorischen Unterscheidungsmerkmalen der einzelnen Arten der Coleophoriden ist die einwandfreie Bestimmung derselben oftmals mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden und in einzelnen Fällen sogar ohne Kenntnis des Sackes und der Futterpflanze unmöglich. Im nachfolgenden soll durch die alphabetische Anordnung der Nahrungspflanzen und durch die kurze und möglichst prägnante Charakterisierung der einzelnen Säcke insbesondere dem angehenden Sammler ein kleiner Behelf beim Bestimmen der durch die Zucht erhaltenen Coleophoraarten, dem fortgeschrittenen Sammler aber ein bequemes Nachschlagemittel geboten werden. Das Verzeichnis macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und weist noch viele Lücken auf, wird aber trotzdem vielleicht dem einen oder anderen Mikrasammler erwünscht sein.

Zur Kennzeichnung der Gestalt der Säcke der *Coleophora*-Raupen ist in erster Linie anzuführen, daß die Form hauptsächlich von dem zur Verfertigung des Sackes verwendeten Materiale abhängig ist, obwohl auch einzelne, oftmals ganz nahestehende Arten u. oft auch auf derselben Futterpflanze lebende Raupen Säcke von vollkommen abweichender Bauart erzeugen, so daß nicht selten die Säcke der systematisch am nächsten Verwandten vollkommen voneinander verschieden sind. Viele Arten besitzen im Jugendstadium gar keine oder anders geformte Säcke als erwachsen.

Jeder Sack besitzt zwei Öffnungen und zwar eine nach vorne zu liegende, meist kreisrunde, gerade oder mehr oder weniger schräg abgeschnittene Mundöffnung und eine am entgegengesetzten Ende befindliche Afteröffnung. Aus ersterer kommt die Raupe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [83A_6](#)

Autor(en)/Author(s): Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: [Hexapodologische Notizen. \(IV; 52-68\). 49-55](#)